

Landes-Anzeiger

mit „Chemnitzer Stadt-Anzeiger“.

Unparteiische tägliche Zeitung für Sachsen und Thüringen.

Der jeden Donnerstag Abend (mit Datum des folgenden Tages) zur Veranschaulichung gelangende, Sächsischer Landes-Anzeiger...

Einigen Preis des „Sächsischen Landes-Anzeiger“ kann eine kleinere Copiezahl...

Verlag: Alexander Biede, Buchdruckerei, Chemnitz.

Mit täglich einem besonderen Unterhaltungsblatt: 1. Kleine Botschaft — 2. Sächsischer Erzähler — 3. Sächsische Gerichts-Zeitung...

Ämtliche Bekanntmachungen.

In dem Concursverfahren über das Vermögen L. der Colonias-Arens...

Im Handelsregister für den Stadtbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts...

Im Handelsregister für den Stadtbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts...

Im Handelsregister für den Stadtbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts...

Im Handelsregister für den Stadtbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts...

Telegraphische Nachrichten.

Rom. Der „Kön. Bg.“ zufolge soll General Caprivi auf seinen Wunsch in nächster Zeit Vicecorps-General werden.

Prag. „Moroni Listy“ bringen die Enthüllung, Riger und Glat-Mortinij hätten mit Lichteslein zusammen den Schulantrag...

Wien. Anlässlich der Gemeinderatswahlen in dem Wiener Vorort Rudofsdorf arrangierten die Antikemler gestern einen argen Wahlerceß...

Rom. Das Gerücht über die Expeditionen nach Afrika wird von liberaler Seite heftig angegriffen.

Paris. Boulevard richtete an seinen Freund Millevoye, einen bonapartistischen Journalisten, einen Brief, worin er energisch gegen die ihm vom „Nord“ untergeschobenen Gefinnungen und Absichten protestirt.

Im unheimlichen Hause.

Erzählung von Friedrich Berner.

Vorlesung und Schluss. Nachdruck verboten.

Er hatte sich vorgenommen, bereits am nächsten Morgen das Geschäft zu machen, wie er sich ausdrückte, allein er hatte die Rechnung ohne seinen Chef gemacht.

„Hänfling,“ sagte der hohe Beamte, „sind Sie bereit, auf der Stelle nach Amerika abzugehen?“

„Gut, Herr Geheimrath.“

„Gut. Sie fahren mit dem Mittagszug nach Hamburg und morgen früh mit der „Hannovers“ nach New-York.“

Als Herr Hänfling am Nachmittage in seinem Coupee dritter Klasse saß, von seinen Mitreisenden für einen kleinen bescheidenen Geschäftsmann gehalten, sagte er zu sich selber:

„Den andern bleibst du nun nichts weiter übrig, als zu warten. Schadet auch nichts, sie haben mir auch keinen Auftrag gegeben.“

Und so geschah es, daß der alte Hausmeister Volke eines schönen Morgens seinen Augen nicht trauen wollte, als er, dem Läuten der Hausglocke Folge leistend, plötzlich wieder den längst vermissenen kleinen Kriminalbeamten Hänfling mit seinem unvermeidlichen Regenschirm vor sich stehen sah.

„Was in aller Welt bringt Sie einmal wieder zu uns?“ rief er erstaunt. „Und wie sonnenverbrannt und gesund Sie aussehen! Wo haben Sie denn gesteckt?“

„Amerika gewesen, Herr Volke. Große Sache gemacht. Hauptgeschäft. Aber nun bitte, geben Sie Herrn von Roland meine Karte. Wichtige Angelegenheit.“

„Sind Sie auf der Spur? Haben Sie etwas aufgefunden?“

„Gebud, Herr Volke. Sollen alles bei Reiten erfahren.“

Loyalität und Friedenliebe bekunden und sagt, daß man die Demokratie Frankreichs verleiende, wenn man ihr Angriffsgeanken insinuiert.

Sofia. Der Prozeß gegen den Major Popow nahm im letzten Augenblicke eine überraschende Wendung. Nach dem Plädoyer des Staatsanwalts und des Verteidigers erbat sich der Hauptbefragte...

Politische Rundschau.

Chemnitz, den 2. Mai.

Deutsches Reich. Aus Schloß Charlottenburg. Am Dienstag Vormittag ist, wie schon mitgeteilt, folgendes Bulletin publiziert worden: „Bei Sr. Majestät dem Kaiser und König war die letzte Nacht etwas weniger gut, als die vorhergehenden.“

Der Kaiser verließ den ganzen Tag das Bett. Er arbeitete nicht und nahm auch fast keine Befehle an. Der Appetit ließ auch im Laufe des Tages sehr zu wünschen übrig, indessen muß der Kaiser etwas gegessen, da sonst ein rapider Kräfteverfall eintreten würde.

Der Hausmeister ging, und der Detektiv beschlich die Statuen im Vestibül.

Paul von Roland befand sich mit seinem alten Freunde, dem Justizrath Dr. Horn, im Bibliothekzimmer.

„Nun, Volke, was bringen Sie uns? Wer soll die Karte haben?“ fragte der Justizrath den eintretenden Hausmeister und streckte demselben die Hand entgegen.

„Es ist der Hänfling, der Detektiv, lieber Paul. Wollen Sie ihn sehen?“

„Nein,“ antwortete Paul, die Stirn runzelnd. „Ich mag die alte Geschichte nicht angehört haben.“

„Aber, mein lieber Sohn...“

„Nun gut, wenn Sie wünschen, so mag er kommen.“

Herr Hänfling erschien mit lächelndem Miene.

„Guten Morgen, meine Herren,“ sagte er, sich auf den dargebotenen Sessel niederlassend. „Ich komme wegen jener damals in Verlust getretenen Banknoten und Juwelen; Sie entsinnen sich vielleicht noch.“

„Lieber Herr,“ entgegnete Paul mit einiger Schroffheit, „ich hatte gehofft, daß jene Geschichte ein für allemal abgethan sei.“

„Ich bitte um etwas Geduld, Herr von Roland. Ich bin nicht auf einen leeren Vorwand hierher gekommen.“

„Sehr richtig, Herr Hänfling,“ sagte der Justizrath. „Und haben Sie nun einen Anhaltspunkt gefunden?“

„Inwieweit, Herr Justizrath. Ich habe Monate lang darüber nachgedacht und Stück für Stück meiner Informationen aneinander gefügt; alles in meinem Kopfe. Ich bin ein halbes Jahr außer Landes gewesen und gestern erst zurückgekehrt.“

„Sie hätten den Schatz entdeckt?“ fragte Paul, der wider seinen Willen bei dieser Mittheilung seine Stirne verlor.

„Wir haben das ganze Haus doch abentastet durchsucht?“

berichtet über den Zustand des Kaisers: „Das Befinden des Kaisers war am Dienstag weniger gut, als vorher, und als man nach dem ziemlich beständigen Fieberabfalle der letzten Tage zu hoffen berechtigt war.“

— In Sachen Bergmann-Wadenziele schreibt die „Kön. Bg.“: Sicherem Vernehmen nach hat Geheimrath Prof. Dr. v. Bergmann schon am Freitag Abend den Kaiser gebeten, ihn von der Theilnahme an der regelmäßigen ärztlichen Behandlung des Kaisers zu entheben.

„D gewiß, daran zweifelt ja keiner.“

„Sie wissen also, wer ihn genommen hat?“

„Ja.“

„Nun so reden Sie doch, Mann!“ rief Paul ungeduldig. Aber nicht das Geld war's, und nicht die Juwelen, was in diesem Augenblicke wie eine Vision vor seinem inneren Auge aufstieg; es war die Gestalt eines lieblichen, kausen Mädchens, das mit hingebender Treue einst an seinem Krankenlager gewacht und gebetet hatte.

„Ich muß Ihnen sagen, meine Herren, daß ich sehr bald zu der Ueberzeugung gelangt war, daß der Schatz überhaupt niemals gestohlen worden sei.“

„Und woraus folgerten Sie dieses?“ fragte der Justizrath.

„Zunächst also wurden weder Staatsschuldcheine noch auch Juwelen irgendwo verkauft.“

„Was! Das war meine Idee,“ rief der alte Sachwalter.

„Die nicht viel werth war, nehmen Sie's nicht übel, Herr Doktor Horn. Meine Idee dagegen war von vorn herein, daß die Papiere sowie die Juwelen von einem Insassen dieses Hauses auf Seite gebracht sein müßten.“

Der Beamte schwieg, als ob er sich nur ungern zu weiteren Mittheilungen entschloße.

„Bestatten Sie einen Augenblick,“ sagte der Justizrath. „Gestehen Sie mir, daß Sie uns das Vermißte wieder zur Stelle schaffen, was würden Sie dafür beanspruchen?“

„Wahrscheinlich Sie mich nicht, meine Herren,“ entgegnete der Detektiv. „Nicht aus solchen Bedenken jögerte ich. Aber es ist ein eigenthümliches Ding um das Vermißte einer Sache, gleichsam um das Preisgeben derselben, nachdem die Auffindung derselben einem so viel Kopfschmerzen verursacht hat.“

„Ich sagte also Stück an Stück, alles, was ich über den Fall in Erfahrung bringen konnte; ich rebete sowohl mit meinem Kollegen,“

„Wenn Ihnen daran liegt, so sollen Sie das Ding haben,“

sagte Paul. „Aber nun fahren Sie fort.“

„Ich sagte also Stück an Stück, alles, was ich über den Fall in Erfahrung bringen konnte; ich rebete sowohl mit meinem Kollegen,“